

TONSPUR_expanded

Vom Klang der Kunst

Das Projekt *TONSPUR für einen öffentlichen Raum* im MuseumsQuartier Wien bildet seit bald fünf Jahren einen zentralen Ort für Künstler, in deren Arbeit der Umgang mit Klang als Material einen zentralen Stellenwert einnimmt.¹ Mit der Ausstellung *Vom Klang der Kunst. TONSPUR_expanded*, die vom 11. Januar bis 24. Februar 2008 im Freiraum/quartier21 stattfand und von fast zehntausend Menschen besucht wurde, hat das *TONSPUR*-Projekt nicht nur eine räumliche, sondern gleichsam eine inhaltliche Erweiterung erfahren. Gezeigt wurden Arbeiten von fünfzehn internationalen KünstlerInnen, von denen einige auch schon in Berlin beim Festival *sonambiente berlin 2006* zu sehen und zu hören waren – was nicht verwundert, zeichnete doch hier wie dort Georg Weckwerth als Kurator verantwortlich.

Auf die Präsentation von Arbeiten verdienter Klangkünstler wurde bei *TONSPUR_expanded* allerdings verzichtet. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen vielmehr jüngere künstlerischer Positionen im Schnittfeld von Bildender Kunst, Musik und Intermedia.

Visuell präsentierte sich der Ausstellungsraum als klassische White-Cube-Situation, mit einzelnen, im Raum verteilten Objekten, einigen Inseln mit größeren Objekten, mehreren Wandarbeiten sowie einer raumgreifenden Überkopf-Installation. Daneben wurden auf einer fixen Empore Video- bzw. Filmarbeiten gezeigt. Auf der Ebene des Akustischen lässt sich *Vom Klang der Kunst* dagegen als eine experimentelle Versuchsanordnung beschreiben, bestehend aus zwischen Gleichklang und Dissonanz changierenden, über den Raum verteilten Klangobjekten, interaktiven und kinetischen Klangskulpturen, permanent und zeitbasiert klingenden Arbeiten nebst stummen, Klang nur imaginierenden Skulpturen.

Den Grundbass für die Ausstellung lieferte die Klangskulptur *Große Freiheit* (2003/2006) der Wiener Künstler Reinhard Blum und Uwe Bressnik. Aus einem 1972er VW-Bully dringen tieffrequente, rhythmisch auf- und absteigende Brummtöne. Der von den Künstlern selbst eingespielte Matrosenschlager *Ein Schiff wird kommen* wird bis an die Infrarotgrenze

50 heran verlangsamt abgespielt und dient, wie

der modifizierte Tourbus als Ganzes, als Verweis auf die (gescheiterten) Versprechen der Hippie-Kultur der 1960er-Jahre. Vis-à-vis befand sich eine weitere Arbeit von Bressnik – der Nachbau des legendären Technics DJ-Sets mit zwei Plattenspielern der Baureihe 1210. Die Bauteile von *Bressnik,s 1210* (2000) stammen jedoch nicht aus einer japanischen Hardware schmiede, sondern aus dem Garten der Großeltern des Künstlers in Kärnten – eine äußerst berührende Arbeit, gerade auch, weil sie Klang nur imaginiert.

Demgegenüber wirkt Carsten Nicolais *bau-satz noto „* (1998) in seiner kühlen Perfektion wie ein Denkmal, das an die vergangene Hochzeit der DJ-Culture der 1990er-Jahre erinnert. In dieser frühen Referenzarbeit Nicolais sind vier originale Technics Plattenspieler nebeneinander in einen Tisch eingelassen. Auf jedem Plattenspieler liegt eine transparente Schallplatte im 10-inch Format, in die zwölf Endlosrillen mit verschiedenen Loops gepresst wurden. Die interaktive Installation – ein Kopfhörer liegt bereit – lädt den Besucher zum Mixen aller vier mit gewagten Mittellöchern versehenen Platten ein und nimmt dabei Bezug auf frühere Soundexperimente mit Endlosloops, etwa bei John Cage und Pierre Schaeffer. Bei der den Luftraum besetzenden Installation *5 Monochorde* (2007) des Wiener Künstlers Jakob Scheid schnellen elektromechanische Geigenwägen auf von Wand zu Wand gespannten Klaviersaiten über den Besucher hinweg. Die Geigenmaschinen sind mit motorbetriebenen Geigenbögen ausgestattet, mit denen sie ihre eigenen Trageseile gleichsam zum Schwingen bringen. Die Bewegungen der Geigenwägen, die mit Tonabnehmern ausgestattet sind, erfolgen in Reaktion auf die akustischen Signale im Raum.

Zentral im Raum positioniert, erfüllt Kris Vleeschouwers *Glass Kast* (2004/2008), aus der international vielbeachteten Serie seiner *Glass Works*, das akustische Environment immer wiederkehrend mit hochfrequenten Klirrgeräuschen. Durch einen Zufallsgenerator aktiviert lässt ein Kolbenmechanismus in regelmäßigen Abständen Weißglasflaschen aus einem mehrstöckigen Regal auf den Boden stürzen. Innerhalb des Ausstellungszeitraums bildet sich so ein Glasbruchberg als eine sich ständig wandelnde Skulptur. Robert Jacobsens kinetische Videoklangskulptur *It.She.He* (2006), die in ähnlicher Form bereits in Berlin zu sehen war, weiß auch in Wien mit ihrem surrealistischen Witz zu begeistern. Aufgeführt wird ein skulpturales Theaterstück: Eine sich wie ein Reptil bewegende Metallskulptur mit einem LCD-Gesicht und Lautsprecherohren steht vor einem mit einer versteckten Hy-

1 Vgl. dazu Florianer Wachingers Artikel *Geordnete Landschaft. Tonspur für einen öffentlichen Raum im Museums-Quartier Wien* im Heft 70/2007 der Positionen zum Thema *Experiment* S. 43-44.

drauликonstruktion versehenen alten Flügel (*Grand Slam*, 2006) und schleudert dem Besucher abwechselnd Liedfragmente, philosophische Weisheiten und dadaistische Obszönitäten entgegen. Vor dem Auge des Besuchers spielt sich so eine mit Slapstick nicht geizende Szenerie eines aus dem Ruder laufenden bürgerlichen Liederabends ab, der erst mit dem donnernden Zusammenklappen des sich zuvor kaum wahrnehmbar öffnenden Flügeldeckels ein jähes Ende findet.

Demgegenüber verfolgen die Wandarbeiten von Maurice van Tellinging und Via Lewandowsky in ihrer materiellen Verwendung von Klang einen narrativen Ansatz. Aus einer modifizierten Schwarzwälder Kuckucksuhr schnellte halbstündlich statt einer Kuckucksfigur ein kleines Megafon hervor, aus dem statt dem Kuckuckslied der Ruf eines Muezzin ertönt (*Brutkasten*, 2005) – ein listiges Spiel Lewandowskys mit den komplexen Bedeutungsebenen symbolischer Klangzeichen und deren gesellschaftlicher und kultureller Situiertheit.

Bei Maurice van Tellingens an dreidimensionaler Malerei angelehnten *Miniatur Interieurs* (2005/2006), die mit minimalistischen alltäglichen Klanglandschaften gepaart sind, geht es dagegen in erster Linie um die Erzeugung von Suspense, von Gespanntheit: Undefinierte Straßengeräusche dringen durch ein gardinenverhängtes Fenster in einen fahllichtigen Raum, ein Kühlschranksurrt, ein Wasserhahn tropft in einer Küchenzeile ohne Abwaschbecken, ein Hund jault und bellt hinter einer Wohnungstür, aus einem Hotelzimmer dringen die Liebesgeräusche eines kopulierenden Paares – hyperreale Alltagsszenen, durch im Objekt verborgene Audiotechnik in den Raum geworfen. ■

Beteiligte Künstler

- Davide Balula (F) *The Endless Pace* (2007) – 8-Kanal-Tonspur, 12 Stunden Loop
 Reinhard Blum (A) *Große Freiheit* (2003/2006) – Skulptur
 Uwe Bressnik (A) *Bressnik's 1210* (2000) – Skulptur *Phases* (1996) – Malerei
 Judith Fegerl (A) *Constrained Eternity* (2007) – Mechanisches Objekt
 Sabine Groschup (A) Dokumentation *sonambiente-festival für hören und sehen* (1996) – Video
 Robert Jacobsen (D) *Grand Slam* (2006) – präparierter Konzertflügel *It.She.He* (2006) – kinetische Klang-Video-Skulptur *Funk-Violin* (2002) – interaktive Klangskulptur *Observers Play* (2006) – Videoskulptur *Mobile Sonoro* (2000) – kinetische Klangskulptur
 Via Lewandowsky (D) *Brutkasten* (2005) – Objekt *Wendekreis* (2005) – Objekt *Ölschinken* (2005) – unbemalte Leinwand
 Paul McCarthy (USA) *Penis Dip Painting* (1974) – Video auf DVD
 Carsten Nicolai (D) *bausatz noto „* (1998) – Installation
 Jakob Scheid (A) *5 Monochorde* (2007) – Installation
 Dan St. Clair (USA) *Call Notes* (2005-07) – Solarobjekte *The Cure For That Song Stuck In Your Head* (2003) – Installation
 Maurice van Tellinging (NL) *Miniatur Interieurs* (2005-06) – Dreidimensionale Gemälde
 Kris Vleeschouwer (B) *Glass Kast* (2004/2008) – Kinetische Skulptur *A prototype for wasted time, part II* (2008) – Kinetische Skulptur
 Tamara Wilhelm (A) *Lucilia Sericata* (2007) – Installation
 Achim Wollscheid (D) *SOUND_BOX* (2007) – interaktives Klangobjekt

Panoramaaufnahme des Ausstellungsraums *TONSPUR_expanded* (Foto: Kai-Uwe Rosseburg).

